

TERROR UND GEGENTERROR – DIE LAGE IM NORDEN UND OSTEN

Mit der derzeitigen politischen und militärischen Lage in den überwiegend von Tamilen bewohnten Landesteilen Sri Lankas beschäftigen sich Stellungnahmen, die Südasienbüro-Mitarbeiter Walter Keller im Auftrag mehrerer Verwaltungsgerichte in der Bundesrepublik erstellte. Nachfolgend veröffentlichen wir Auszüge aus diesen Stellungnahmen. Die Lagebeschreibung gilt für den Zeitraum Juni 1990 bis Januar 1991:



TELO steht auf Seiten der Regierungstreitkräfte beim Kampf gegen die LTTE (Foto: Walter Keller)

Bei dem Versuch der Zerschlagung der 'Liberation Tigers of Tamil Eelam' (LTTE) arbeitet derzeit der srilankische Staat eng zusammen mit den tamilischen Gruppierungen 'Eelam Peoples Democratic Party' (EPDP), 'Peoples Liberation Organisation of Tamileelam' (PLOT), 'Tamil Eelam Liberation Organisation' (TELO), und 'Eelam National Democratic Liberation Front' (ENDLF). Die vier mit der LTTE verfeindeten tamilischen Gruppierungen beteiligen sich an militärischen Aktionen der staatlichen Streitkräfte in verschiedenen Landesteilen. Sie erhalten von der Regierung Waffen und wohl auch Gelder für ihren Einsatz gegen die LTTE (siehe auch Interview mit EPDP-Führer Douglas Devananda in

dieser Ausgabe).

Die einzige tamilische Gruppierung/Partei, die sich bisher geweigert hat, gemeinsam mit den staatlichen Streitkräften gegen die LTTE vorzugehen, ist die 'Eelam Peoples Revolutionary Liberation Front' (EPRLF). Die Führungsspitze der EPRLF, die sich in Colombo aufhält, unterliegt offensichtlich derzeit starkem Druck seitens der Regierung, sich der anti-LTTE Allianz anzuschließen.

Durch diese neue Situation hat sich die Lage in den tamilischen Landesteilen erneut grundlegend verändert. Die Situation im Einzelnen:

Jaffna-Halbinsel

Auf der Halbinsel Jaffna besitzt die Guerillaorganisation LTTE derzeit die effektive Gebietsgewalt im Sinne staatsähnlicher Überlegenheit und Ordnungsmacht. Nach Angaben der Regierung kontrollieren die srilankischen Streitkräfte trotz einiger militärischer Erfolge nur etwa 10 Prozent der Halbinsel (ein schmaler Streifen zwischen dem Luftwaffenstützpunkt Palali und dem Hafen Kankesanthurai).

In praktisch jedem Dorf auf der Halbinsel Jaffna gibt es mittlerweile von der LTTE eingesetzte Dorfräte, sogenannte 'Sittur Avai'. Ihre Mitglieder sind vorwiegend LTTE-Sympathisanten. Die Dorfräte sind u.a. auch für den Einzug von Steuern verantwortlich. Sogenannte 'vigilance-groups' (Wachtruppen), die auch von der LTTE in den Dörfern eingesetzt sind, haben die Aufgabe:

- das Eindringen des Feindes, d.h. srilankischer Truppen zu verhindern (ggfs. unterstützt durch Angehörige der mit der LTTE verfeindeten 'Eelam Peoples Democratic Party', EPDP. Diese Gruppierung ist vor allem auf der Halbinsel und den der Halbinsel vorgelagerten Inseln aktiv);
- die Dorfbewohner zu überwachen und zu kontrollieren.

Jeder, der die Halbinsel in Richtung Süden verlassen will, muß vorher ein sogenanntes 'exit-permit' bei der LTTE erwerben. Dabei handelt es sich um eine Ausreisegenehmigung, die auf der Reise in Richtung Süden an jedem 'check-point' den dort postierten LTTE Kämpfern vorgezeigt werden muß. Die Erteilung ist willkürlich; vor allem für Jugendliche ist es sehr schwer, die Halbinsel zu verlassen. Die Erteilung der Genehmigung wird u.a. von der Zahlung eines Geldbetrages von derzeit 10.000 Rupien abhängig gemacht (Gold wird auch akzeptiert).

Der Bevölkerung wird es nicht gestattet, ihre Wohngebiete 'en masse' zu verlassen. Die Ausreise ganzer Familien ist nur möglich, wenn diese vorher ihr gesamtes Eigentum (auch Häuser, Grundstücke etc.) an die LTTE überschrieben haben.

Die Reise von Jaffna in Richtung Süden (Colombo) ist sehr beschwerlich und kann mitunter mehrere Tage dauern.

Die Wirtschaft der Halbinsel ist ruiniert. Der Lebensmittelnachschub funktioniert nur unzureichend, weil Lastwagen wegen der Kampfhandlungen nur noch sporadisch in die Gebiete nördlich der Stadt Vavuniya gelangen können. Vielfach ist es so, daß der Nachschub ab Vavuniya sogar auf Fahrrädern in die nördlicheren Gebiete transportiert werden muß. Alle Waren, die über den Hafen Point Pedro (der Hafen von Kankesanthurai befindet sich in den Händen der Streitkräfte) die Halbinsel erreichen, unterliegen der Kontrolle durch die LTTE.

LKW-Besitzer müssen für die Fahrt nach Jaffna bis zu

25.000 Rupien an Personen bezahlen, die den Streitkräften nahestehen. Hinzu kommen dann nochmals bis zu 10.000 Rupien, die als LKW-Gebühr von der LTTE erhoben werden.

Die Preise auf der Halbinsel sind deshalb um ein vielfaches höher als in anderen Landesteilen. So kostet Reis in Jaffna bis zu 100 Rupien, während er in anderen Landesteilen für ca. 18 Rupien zu erwerben ist. Die Preise für zahlreiche Güter werden von der LTTE bestimmt, viele Waren unterliegen dem Besteuerungssystem der LTTE. Mit den Steuern erwirtschaftet die LTTE Millionen von Rupien.

Der Verkauf oder der Konsum zahlreicher Produkte ist verboten: Dazu zählt der Verkauf und Konsum von in Sri Lanka produzierter Alkoholika und Produkte wie Coca Cola etc. Die LTTE hat Bauern angewiesen, keine sogenannten 'cash-crops' (Chillies, Zwiebeln, Tabak) anzubauen, sondern sich ausschließlich auf den Anbau von Grundnahrungsmitteln - vor allem Reis - zu beschränken.

Die Arbeitslosigkeit auf der Halbinsel wächst. Zu einem neuen Beschäftigungssektor wird zunehmend die 'Rüstungsindustrie'. In zahlreichen Gebieten der Halbinsel werden - z.T. in Heimarbeit - Granaten und anderes militärisches Gerät entwickelt, produziert und getestet (zum Beispiel gibt es ein Testgebiet für Minen). Eine nicht unbedeutende Anzahl von Personen ist mittlerweile in diesem Bereich beschäftigt.

Vanngebiete (Vavuniya, Mannar, Kilinochchi, Mullaitivu)

Mit Hilfe der tamilischen Gruppierung 'Peoples Liberation Organisation of Tamileelam' (PLOT), versuchen die staatlichen Streitkräfte, die LTTE in den sogenannten Vanngebieten zu bekämpfen. PLOT soll mittlerweile in einigen Dschungelgebieten der Region kleinere Camps unterhalten, von wo aus sogenannte 'operations' gegen die LTTE durchgeführt werden. Die Streitkräfte kontrollieren im Vanngebiet nur die kleineren Städte wie Vavuniya. Von einer effektiven Gebietsgewalt im Sinne hoheitlicher Überlegenheit und effektiver Ordnungsmacht des Staates kann jedoch auch in diesen wenigen Gebieten nicht gesprochen werden.

In den ländlichen Gebieten der Vannregion besitzt die LTTE derzeit die effektive Gebietsgewalt im Sinne staatsähnlicher Überlegenheit und Ordnungsmacht. Laut Regierungsangaben kontrollieren die Streitkräfte nur zwischen 20 und 30 Prozent des Vanngebietes.

Der Lage im Osten

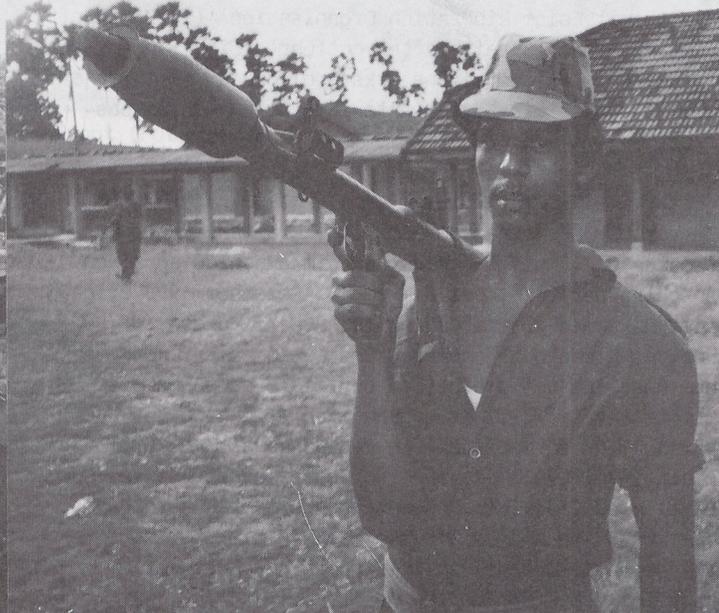
Im Osten setzen sich die Sicherheitskräfte aus Armee und der 'Special Task Force' (STF = Spezialpolizeiinheit) zusammen. Hinzu kommen zahlreiche paramilitärische Einheiten sowie Bürgerwehren (home-guards; meist sinhalaisische und moslemische).

Im Osten waren die Streitkräfte - verglichen mit der Halbinsel und dem Vanngebiet - erfolgreicher. Dort gelang es ihnen, die LTTE in die Dschungelgebiete

zurückzudrängen. In den größeren Städten (vor allem in Amparai) besitzt der Staat derzeit eine **eingeschränkte** Gebietsgewalt im Sinne hoheitlicher Überlegenheit und effektiver Ordnungsmacht. Trotzdem ist die LTTE weiterhin in der Lage, mit militärischen Aktionen (Guerrillakampf) den Streitkräften erhebliche Verluste zuzufügen. Allein im Dezember 1990 sind nach Angaben der Regierung bei Anschlägen der LTTE mindestens 67 Soldaten ums Leben gekommen, einschließlich eines hochrangigen Offiziers und eines 'Superintendentant of Police'.

Im Osten richtet sich die LTTE mit ihren Übergriffen auch gegen sinhalesische und moslemische Zivilisten.

Wie auf der Halbinsel Jaffna und im sogenannten Vannigebiet kämpfen auch im Osten Mitglieder der mit der LTTE verfeindeten tamilischen Gruppierung auf Seiten der Streitkräfte gegen die LTTE. Im Osten, vor allem im Großraum von Batticaloa, ist es die tamilische Gruppierung 'Tamil Eelam Liberation Organisation' (TELO), die eng mit der STF kooperiert.



Kämpfer der EPDP bei ihrem Einsatz im Norden Sri Lankas (Fotos: EPDP)

Vorgehensweise des Militärs

Die Aktionen der Streitkräfte sind auf die physische Vernichtung der Mitglieder der LTTE und ihr zugerechneter Personen gerichtet. Dabei kommt es zunehmend vor, daß auch Personen physisch eliminiert werden, obwohl diese keinen Widerstand mehr leisten wollen oder können oder am militärischen Geschehen nicht beteiligt sind. Die Vorgehensweise der Streitkräfte kann in vielerlei Hinsicht mit der verglichen werden, die auch beim Kampf gegen die sinhalesische 'Janatha Vimukti Peramuna' (JVP) angewandt wurde, d.h., keine Inhaftierungen und langwierige Gerichtsverfahren sondern die physische Vernichtung aller verdächtigen Personen.

Offensichtlich wird von der srilanischen Armee bei ihrem Vorgehen gegen Guerrillakampfverbände auch die

Schädigung von Leib und Leben unbeteiligter Zivilisten in Kauf genommen. Vor allem im Osten (besonders im Raum Batticaloa) kommt es seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen LTTE und den srilankischen Streitkräften immer wieder zu Vergeltungsangriffen der Soldaten auf unbeteiligte Zivilisten. Dabei ist eine Vorgehensweise feststellbar, wie man dies in den letzten zwei Jahren im Süden beobachten konnten, d.h. willkürliche Erschießungen oder die Verbrennung von Personen mittels Autoreifen. Die Aktionen der Streitkräfte sind oft nur noch als Gegenterror zu bewerten, die Maßnahmen sollen die Zivilbevölkerung abschrecken.

Angaben des Batticaloa Friedenskomitees ('peace committee') zufolge sollen seit Juni 1990 allein im Raum Batticaloa 1000 Zivilisten von Sicherheitskräften getötet worden sein. Das Komitee sowie die Parlamentsabgeordneten für dieses Gebiet haben im Oktober letzten Jahres außerdem eine Liste an Präsident Premadasa überreicht, in der die Namen von weiteren 350 Personen aufgeführt sind, die seit Juni 1990 als 'verschwunden' (disappeared) gelten.

Im Osten kommt es auch immer wieder zu Großrazzien der Streitkräfte mit anschließenden Verhaftungen, sogenannte 'Cordon and Search Operations'. Diese Aktionen haben in jüngster Vergangenheit selbst in Flüchtlingslagern des Batticaloa-Distrikts stattgefunden. Bei diesen Verhaftungen sind ganz besonders junge Tamlen (15-35 Jahre) die am meisten betroffene Altersgruppe. So kam es z.B. zu Verhaftungswellen im Flüchtlingslager von Vandaramulla (hier leben derzeit etwa 27.000 Flüchtlinge in den Gebäuden der Batticaloa Universität) am 25. Juli 1990 (sechs Personen) und am 5. September 1990 (159 Personen). Die meisten der Verhafteten gelten als 'vermißt'.

Von den zahlreichen Übergriffen und Vergeltungsaktionen gegen Zivilisten durch die Streitkräfte seit Juni 1990 soll hier über zwei ausführlicher berichtet wer-

den.

Massaker in Saththumkondan

Bei diesem Vorfall wurden 206 Tamilen (Männer, Frauen und Kinder) von Sicherheitskräften (mit Unterstützung moslemischer Bürgerwehren) ermordet. Vorausgegangen war ein Massaker der LTTE an Moslems in Katankudy (südlich der Stadt Batticaloa) und Eravur (nördlich der Stadt Batticaloa) im August 1990. Dorfbewohner aus Saththumkondan und Pillaiyardi wurden aufgefordert, sich in eine Reihe zu stellen. Anschließend wurden sie erschlagen und zerhackt. Einer der Toten war die Frau (Mahaluxmy Saravanapawan) eines Universitätsprofessors aus Jaffna. Ihre gesamte Familie (Vater, Mutter und drei Brüder) kamen ebenfalls bei dem Vorfall ums Leben.

Der einzige Überlebende dieses Massakers war ein 17-jähriger Junge, der in das Krankenhaus von Batticaloa eingeliefert wurde. Er wurde später von Journalisten interviewt. Nur dadurch kamen die Greuelthaten an die Öffentlichkeit. Später wurde der Junge von Mitgliedern der 'Tamil Eelam Liberation Organisation' (TELO; kämpft auf Seiten der Streitkräfte) entführt. Sie zwangen ihn, eine eidesstattliche Erklärung abzugeben in der er versichern sollte, daß nichts in Saththumkondan passiert sei.

Vergeltungsmaßnahmen nach dem 18. Dezember

Zu Vergeltungsmaßnahmen der Streitkräfte im Raum Batticaloa und Amparai kam es auch im Anschluß an einen Anschlag der LTTE, bei dem am 18. Dezember 1990 Brigadier Lakshman Wijeratne und der Superintendent of Police, Richard Wijesekera, ums Leben kamen. Kurz nach dem Anschlag auf die beiden Offiziere begannen die Streitkräfte mit einer sogenannten 'flushing out operation' in den Gebieten von Paduwankarai, Kakkatticholai, Vellaveli und anderen Gebieten des Amparai und Batticaloa Distrikts. Augenzeugenberichten zufolge hat die Luftwaffe mit Kampfhubschraubern u.a. auf zwei Fischerboote geschossen, mit denen Anwohner der umkämpften Gebiete flüchten wollten.

Waffeneinsatz der Streitkräfte

Im Norden kommt es immer wieder zu schweren Luftangriffen. Außerdem werden aus den Stellungen der Streitkräfte auf der Halbinsel Jaffna Granaten auf die umliegenden Gebiete abgeschossen (so etwa von Palali).

Im Osten der Insel sind vor allem die Bodentruppen im Einsatz (STF), obwohl auch dort Luftangriffe geflogen werden. Die Vorgehensweise ist jedoch hier überwiegend "punktuell", das heißt, daß nach einem Anschlag der LTTE (z.B. Straßenmine) der Tatort weitläufig abgesperrt wird. Anschließend finden sogenannte 'cordon and search operations' statt, bei denen Personen willkürlich verhaftet werden. Bei solchen Aktionen kommt es auch immer wieder zur Ermordung unschuldiger Zivilisten.

Die srilankischen Streitkräfte nutzen für Luftan-

griffe:

- italienische Sia-Marchetti

- chinesische Yuang (Y-11; Y-12; Y-13) und

- AVRO Flugzeuge. Sie werden vor allem dazu genutzt, selbstgefertigte sogenannte barrell-bombs abzuschmeißen. Dabei handelt es sich um Fässer, die ein Gemisch aus Teer und Benzin enthalten und mit einem Zünder versehen sind. Die Bomben verursachen Sachschäden und vor allem Brandverletzungen, ähnlich wie bei Napalm. Außerdem hat die srilankische Luftwaffe im September 1990 Fässer mit Müll und menschlichen Exkrementen über der Halbinsel Jaffna abgeworfen!! Diese 'Bomben' werden von der Bevölkerung allgemein als 'Cholora Bomben' bezeichnet.

- amerikanische Kampfhubschrauber der Marke Bell.

Weiterhin im Einsatz:

Granaten und Kanonen chinesischer Bauart. Gewehre etc. kommen derzeit vor allem aus China, Südkorea und Singapur.

Chemische und biologische Waffen sind auf Seiten der srilankischen Armee nicht im Einsatz.

Besteht Bürgerkriegssituation?

Im eigentlichen Sinne kann im Norden und Osten Sri Lankas nicht von einem "offenen Bürgerkrieg" gesprochen werden. Dabei sei jedoch auf folgendes hingewiesen:

- die LTTE ist nicht mehr nur eine **Guerillagruppe**. Dies gilt zumindest für den Norden Sri Lankas (Jaffna, Mullaitivu, Vavuniya), wo von den 'Befreiungstigern' eine konventionelle Armee in einem Gebiet aufgebaut wurde, daß von ihnen kontrolliert wird und wo eine gewisse 'Selbstversorgung' bezüglich der Herstellung von Kriegsgerät (Granaten etc.) besteht. Für die srilankischen Streitkräfte besteht eine solche 'Selbstversorgung' nicht. Die LTTE ist weiterhin in der Lage, vor allem die Bevölkerung der Jaffna-Halbinsel zur Kooperation zu zwingen oder zu nötigen.

- im Osten der Insel besteht vorwiegend eine Guerillakriegssituation.

- für das Gebiet von Mannar (Nordwesten) gilt beides.

Hohe Opfer

Über die Zahl der Opfer nach Ausbruch der Auseinandersetzungen im Juni 1990 gibt es nur Schätzungen. Informationen von Menschenrechtsorganisationen in Sri Lanka zufolge sollen bisher mindestens 5.000 Zivilisten ums Leben gekommen sein. Die Regierung macht bei ihren Presseverlautbarungen keine Angaben über zivile Opfer. Sie nennt nur die Opfer auf Seiten der Streitkräfte (ca. 600) und der LTTE (über 1.000).



Alle sechs Wochen 5000 neue Soldaten an die Front (Foto: Walter Keller)

Die meisten Menschen kamen während der ersten Monate nach Ausbruch der Auseinandersetzungen ums Leben, etwa zwischen Juni und September. Ganz besonders viele zivile Opfer hat es offensichtlich im Osten der Insel gegeben (vor allem im Batticaloa-Distrikt).

Flüchtlinge

Bei Flüchtlingen spricht die Regierung von sogenannten 'displaced people'. Angaben des 'Department of Social Services' vom 24. Dezember 1990 zufolge leben derzeit fast 1,2 Millionen Flüchtlinge (vorwiegend Tamilen, aber auch Sinhalesen und Moslems) in über 700 Flüchtlingslagern. Flüchtlinge nach Distrikten:

Amparai	28.166
Trincomalee	28.908
Anuradhapura	27.669
Pollonnaruwa	9.647
Vavuniya	48.150
Kurunegala	6.170
Puttalam	28.353
Batticaloa	427.565
Jaffna	355.000
Mulaitivu	55.925
Mannar	107.375
Kilinochchi	44.050

Hinzu kommen 4.000 Flüchtlinge (überwiegend Tamilen), die in Colombo in insgesamt 14 Flüchtlingslagern untergebracht sind. Am 6. November 1990 hat das 'Department of Social Services' erklärt, fortan werde man keine neuen Flüchtlinge mehr in den Lagern Colombos aufnehmen (die tamilischen Flüchtlingslager in Colombo unterstehen inoffiziell der tamilischen 'Eelam People's

Democratic Party', EPDP. Kader der EPDP sind z.B. vor jedem Flüchtlingslager aufgestellt. Unbefugten ist der Zutritt zu den Lagern nicht gestattet!).

Nach Informationen des 'Director of Rehabilitation', Frau C.K. Gariyali, Madras, Tamil Nadu, sind seit dem Ausbruch neuer Feindseligkeiten im Juni 1990 etwa 120.000 Tamilen nach Südindien geflüchtet. Sie leben überwiegend in Flüchtlingslagern. Die Gesamtzahl sri-lankischer Flüchtlinge in Indien beträgt nach offiziellen Angaben derzeit 210.000 (d.h. Personen, die nach dem Juni 1990 geflüchtet sind sowie Personen, die seit 1983 Zuflucht in Indien gesucht haben). Die indische Regierung hat nach Auskunft von Frau Gariyali allein seit Juli 1990 etwa 120 Millionen Rupien (10 Mio. Mark) für die Flüchtlingsbetreuung ausgegeben.

Terror der 'Befreiungstiger'

Die LTTE, die über ein großes Waffenarsenal verfügt, kämpft ihrerseits mit Terrorismethoden auch gegen Teile der tamilischen Bevölkerung. Die Ideologie der LTTE und ihr modus operandi basiert auf Terror, Nötigung, Einschüchterung und Unterwerfung. Abweichende Meinung wird nicht geduldet (z.B. werden alle Zeitungen in Jaffna von der LTTE zensiert). Schätzungsweise 500 Jugendliche, die anderen tamilischen Gruppen angehörten, sind allein im Oktober und November 1990 von der LTTE umgebracht worden. Die LTTE wendet auch Folter gegen ihre Gegner an, die zusätzlich mit Drogen 'behandelt' werden.

Prognosen für die zukünftige Entwicklung

Wegen der äußerst verworrenen und sich schnell ändernden militärischen und politischen Lage sind Prognosen

nur schwer möglich. Insgesamt läßt derzeit keine der beiden am Konflikt beteiligten Parteien ein genuines Interesse an einer politischen Lösung erkennen. Ein Ende Dezember begonnener Waffenstillstand wurde Mitte Januar 1991 einseitig von der Regierung für beendet erklärt. Der stellvertretende Verteidigungsminister, Ranjan Wijeratne, führte als Grund für die Entscheidung seiner Regierung die permanente Verletzung des Waffenstillstandsabkommens durch die LTTE an (siehe auch Beitrag von Martin Stürzinger in dieser Ausgabe). Mitte Januar haben die Streitkräfte deshalb den Kampf gegen die LTTE wieder aufgenommen (die LTTE teilte anfangs mit, sie halte sich trotzdem weiterhin einseitig an das Abkommen. Ende Januar hat jedoch auch die LTTE offiziell wieder den Kampf aufgenommen).

Die weitere Vorgehensweise der Streitkräfte wird darauf abzielen, die LTTE zu eliminieren. Als mittelfristiges Ziel der Sicherheitskräfte kann angenommen werden, daß die Entwaffnung/Eliminierung auch der tamilischen Gruppierungen vorgesehen ist, die derzeit noch gemeinsam mit den Regierungstruppen gegen die LTTE kämpfen. Sollte die Regierung in der Lage sein, dieses Ziel zu erreichen, wäre damit der Widerstand der Tamilen weitgehend gebrochen. Im Gegenzug dürfte die Regierung Zugeständnisse an Tamilen anbieten, die jedoch kaum über die im 'indo-srilankischen Vertrages' vom Juli 1987 festgelegten Konzessionen hinausgehen werden.

Das in jüngster Zeit gewachsene Selbstbewußtsein der Regierungstruppen und die Überzeugung, die LTTE könne innerhalb der nächsten Monate eliminiert werden, gründet sich auf die derzeitigen umfangreichen Lieferungen von militärischem Gerät durch die Volksrepublik China. Hinzu kommen weiterhin stattfindende Massenrekrutierung junger (sinhalesischer) Soldaten (alle 6 Wochen werden ca. 5.000 Soldaten an die Front geschickt).

Besonders nach der jüngsten militärischen Niederlage der Streitkräfte in Mankulam (siehe 'Südasiens', 1/91) scheinen die Streitkräfte auf eine sogenannte 'saturation strategy' zu setzen. Damit ist u.a. die massive Aufstockung der Streitkräfte bis zu einem Verhältnis gemeint, bei dem auf einen LTTE-Kämpfer etwa zehn Soldaten kommen. So soll nach neuesten Informationen die Armee bis 1992 auf insgesamt 100.000 Mann aufgestockt werden, hinzu sollen noch 40.000 freiwillige paramilitärische Kräfte kommen, die sich 'National Gard Battalion' nennen. Die ersten 2.000 Mann dieser Garde sind bereits im Osten Sri Lankas im Einsatz.

Offensichtlich verfolgen die srilankischen Streitkräfte damit die Strategie der Inder. Die indischen Truppen hatten nach ihrer Stationierung und dem Ausbruch von Kämpfen zwischen ihnen und der LTTE zeitweise bis zu 100.000 Soldaten im Norden und Osten der Insel stationiert. Allein durch die Masse der in den tamilischen Gebieten stationierten Soldaten war man in der Lage, die Aktivitäten der LTTE entscheidend einzudämmen.

Sicherheit für Tamilen

Es gibt derzeit kein Gebiet in Sri Lanka, in denen ein Tamile wirklich sicher sein kann. Vergleicht man die einzelnen Gebiete Sri Lankas miteinander so kann bezüglich der Sicherheit für Tamilen derzeit nur von solchen Regionen gesprochen werden, wo Angehörige dieser Volksgruppe relative Sicherheit genießen.

Im Norden und Osten sind Tamilen aufgrund der militärischen Auseinandersetzungen und der Vorgehensweise der Streitkräfte keineswegs sicher. Bedacht werden müssen außerdem die teilweise starke Polarisierung der tamilischen Bevölkerung, aus der sich Gefahren für einen Tamilen ergeben, die aus der eigenen Bevölkerungsgruppe resultieren. Seit Mitte 1990 kommt es auch zu zunehmenden Feindseligkeiten zwischen Tamilen und Moslems.

Tausende von Tamilen sind während der letzten Monate in den Großraum von Colombo geflüchtet. Grund dafür waren einerseits die neuen militärischen Auseinandersetzungen (mit Luftangriffen etc), andererseits die Flucht vor der LTTE und einer möglichen 'Einberufung' in ihre Kampfgruppen. Für diese Tamilen gelten die Gebiete im Süden Sri Lankas, vor allem Colombo, als relativ sicher, obwohl allein in Colombo zahlreiche Fälle bekannt wurden, wo aus dem Norden geflüchtete Tamilen festgenommen wurden, weil sie keinen sogenannten 'valid reason' für ihren Aufenthalt dort hatten. Es hat Verhaftungen 'en masse' in kleineren Hotels bzw. Unterkünften vor allem in den Stadtteilen Kotahena, Maradana und Welawatte gegeben, bei denen Hunderte von Tamilen verhaftet worden sind.

Seit einiger Zeit greifen die Sicherheitskräfte bei solchen Razzien auch auf die Dienste der anti-LTTE Gruppen (vor allem EPPP) zurück, die LTTE Unterstützer und Sympathisanten identifizieren sollen.

Obwohl es nach dem Juni 1990 zu keinen größeren Ausschreitungen gegen Tamilen gekommen ist, die in den südlichen, überwiegend von Sinhalesen bewohnten Landesteilen leben, kann dies für die Zukunft nicht mit Gewißheit ausgeschlossen werden. Vor allem unmittelbar nach dem Ausbruch neuer Kampfhandlungen im Juni 1990 hat dafür eine konkrete Gefahr bestanden. So haben führende Politiker des Landes diesbezüglich ihre Sorge zum Ausdruck gebracht und vor neuen Ausschreitungen gegen Tamilen gewarnt. Zu den Persönlichkeiten zählten u.a. der ehemalige Präsident Jayawardene und der tamilische Minister Thondaman.

Ob der Staat pogromartige Ausschreitungen gegen Tamilen in der Zukunft verhindern können, kann nicht prognostiziert werden. Es muß aber davon ausgegangen werden, daß der Staat größere Ausschreitungen verhindern will, weil er sich kein erneutes Blutbad politisch und wirtschaftlich leisten kann.